

Presseinformation

# Karsten Krogmann und Marco Seng

## Der Todespfleger

Warum konnte Niels Högel zum größten Serienmörder  
der deutschen Nachkriegsgeschichte werden?

Goldmann



Zwischen 2000 und 2005 ereignete sich in zwei deutschen Krankenhäusern die größte Mordserie der deutschen Nachkriegsgeschichte: Niels Högel tötete als Krankenpfleger nachweislich 91 Patient\*innen – und wurde trotz zahlreicher Verdachtsmomente erst 2015 und 2019 zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Die beiden preisgekrönten Journalisten Karsten Krogmann und Marco Seng rollen in ihrem Buch den Fall des ›Todespflegers‹ erstmals umfassend auf: Sie entlarven ein System aus strengen Hierarchien und Profitdenken und spüren den Versäumnissen bei den Ermittlungen nach. Mit dem Fokus auf der jahrelangen Ungewissheit der Angehörigen der Opfer hinterfragen sie, warum Högels Taten so lange im Dunkeln bleiben konnten.

Klinikum Delmenhorst im Juni 2005: Während seiner Spätschicht auf der Intensivstation wird Krankenpfleger Niels Högel ertappt, wie er einem Koma-Patienten ein nicht verschriebenes Medikament spritzt. Kurz darauf verstirbt dieser – sowie zahlreiche vor ihm. Aufgefallen war Högel bereits zuvor im Klinikum Oldenburg, wo es immer wieder zu Reanimationen kam und der Pfleger schließlich mit einem guten Zeugnis weggelobt wurde. Unmittelbar nachdem er Ende 2002 ins Klinikum Delmenhorst wechselt, häufen sich Not- und Todesfälle. Patient\*innen, die vorher als stabil galten, sterben plötzlich und hinterlassen fassungslose Angehörige. Im Juni 2005 wird Högel auf frischer Tat ertappt und erste Ermittlungen werden eingeleitet. Aber mehr als ein Jahrzehnt vergeht, bis das verheerende Ausmaß der Machenschaften des ›Todespflegers‹ ans Licht kommt. Dutzende Leichen müssen dafür exhumiert werden und am Ende haben die Angehörigen von 91 toten Patient\*innen Klarheit. Doch waren das wirklich alles Morde?

Karsten Krogmann und Marco Seng wurden für ihre Arbeit zum Fall Högel mit dem Theodor-Wolff-Preis ausgezeichnet und wiederholt unter Deutschlands Journalist\*innen des Jahres gewählt. Mit überraschenden und bisher unbekanntem Fakten zur Mordserie verarbeiten sie die Ereignisse in ihrem Buch zu einer dichten Kriminalhandlung, blicken auf das Leben des Serientäters und geben den Betroffenen eine Stimme.

**Karsten Krogmann, Marco Seng: *Der Todespfleger. Warum konnte Niels Högel zum größten Serienmörder der deutschen Nachkriegsgeschichte werden?***

Originalausgabe | Klappenbroschur  
ca. 300 Seiten | ISBN 978-3-442-31612-0  
€ 15,00 (D) | € 15,50 (A) | CHF 21,90 (UVP)

**Erscheinungstermin: 20. September 2021 im Goldmann Verlag**

**Presse- und Interviewanfragen bitte an:** Literatur- und Pressebüro Politycki & Partner | Anne Hildebrandt | [anne.hildebrandt@politycki-partner.de](mailto:anne.hildebrandt@politycki-partner.de) | 040-430-9315-13

## Über die Autoren



© Torsten von Reeken, nwzmdien.de

**Karsten Krogmann**, Jahrgang 1968, ist ehemaliger Chefreporter der Nordwest-Zeitung in Oldenburg und seit 2020 Pressechef des WEISSEN RINGS in Mainz, Deutschlands größter Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer. Krogmanns Artikel wurden mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Theodor-Wolff- und dem Nannen-Preis. Er lebt mit seiner Familie in Oldenburg und Mainz.

**Marco Seng**, geboren in Bad Homburg v.d.H., Jahrgang 1968, arbeitete als (politischer) Reporter in Berlin, Hannover, Essen und Oldenburg. Seit 2018 ist er Redakteur für Landespolitik bei der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. Für seine Arbeit wurde er bereits mit dem Theodor-Wolff-Preis ausgezeichnet. Er lebt mit seiner Familie in der Nähe von Hannover.



© Torsten von Reeken, nwzmdien.de

## Fünf Fragen an Karsten Krogmann und Marco Seng zu *Der Todespfleger*

**Sie haben bereits hunderte Artikel zum Fall Niels Högel veröffentlicht. Wieso haben Sie sich nun entschieden, ein Buch darüber zu schreiben?**

Schon bei unserer ersten Berührung mit der Mordsache Högel im Prozess 2014/15 merkten wir: Dieser Fall wird mehr Fragen aufwerfen, als jedes Gerichtsverfahren beantworten kann. Uns war klar: Es würde nicht genügen, über den Prozess zu berichten. Wir wollten mehr wissen. Was geschah wirklich auf der Intensivstation? Wie wurde aus einem beliebten Jungen aus Wilhelmshaven ein Serienmörder? Warum vergingen zwischen Mord und Prozess zehn Jahre? Weshalb schwiegen seine Kollegen im Krankenhaus so lange? Gab es Vertuschung, Behördenversagen, Systemfehler?

Seither sind sieben Jahre vergangen. Wir haben einen weiteren Prozess verfolgt, Dutzende Menschen gesprochen, tausende Dokumentenseiten gelesen, hunderte Artikel geschrieben – und wir haben ständig neue Erkenntnisse gewonnen. Die Idee, dass die unfassbare Geschichte dieser Mordserie nicht nur als viele kleine Meldungen in Zeitungsarchiven zu finden sein darf, sondern einmal von Anfang bis zum Ende erzählt werden und zwischen zwei Buchdeckel geklappt werden muss, hatten wir schon früh. Nach dem Urteil von 2019 war der Zeitpunkt dafür gekommen.

**Sie begannen Ihre Recherche zum Fall während Ihrer gemeinsamen Zeit bei der Nordwest-Zeitung, mittlerweile gehen Sie unterschiedlichen Tätigkeiten nach. Wie sah Ihre Zusammenarbeit für das Buch aus?**

Es hat sich als Glücksfall erwiesen, dass wir in der Reportagen-Redaktion der Nordwest-Zeitung die Zeit und die Freiheit hatten, nicht nur den Prozess monatelang zu verfolgen, sondern auch die Geschichte dahinter umfassend zu recherchieren.

Der Fall hat uns seitdem nie wieder losgelassen, beruflich nicht und auch privat nicht. Natürlich haben wir vor und nach dem Urteil 2019 auch zu anderen Themen recherchiert und geschrieben – aber wir sind im Fall Högel über all die Jahre immer am Ball geblieben, haben keine Entwicklung und Wendung verpasst. Wir haben uns über alle Details ausgetauscht und die Meinung des anderen eingeholt. Daran hat sich nicht viel geändert, nachdem wir beide den Job gewechselt haben.

**In Ihrem Buch beleuchten Sie einzelne Fälle sowie die Perspektive von Angehörigen der Opfer näher. Inwieweit haben Sie mit Betroffenen für das Buch zusammengearbeitet?**

Wir haben uns ja nicht erst für das Buch mit dem Fall auseinandergesetzt. Seit 2014 haben wir mit Dutzenden Menschen gesprochen: mit Angehörigen von Opfern, mit Überlebenden, mit Pflegekräften und Ärzten, mit Ermittlern, Gutachtern, Juristen. Mit vielen von ihnen besteht bis heute ein regelmäßiger Kontakt, wie zum Beispiel mit Frank Brinkers, dessen Vater 2001 im Klinikum Oldenburg starb. Er hat von Beginn an wie kaum ein anderer öffentlich über seine Gefühle und Gedanken gesprochen und stand mit uns immer in engem Austausch. Zum Fall Högel gehört leider auch die ausbleibende Antwort. Das Nichtwissen. Der Zweifel. Die Ohnmacht. Wie viele Menschen er tatsächlich getötet oder verletzt hat, ist nicht bekannt. Auch nicht, wie viele Menschen seine Angriffe mit der Giftspritze überlebt haben. Wir wissen aber, dass es Überlebende gibt. Es ist leider nicht möglich, ein Buch über diese Mordserie zu schreiben, ohne sich auch intensiv mit dem Täter zu beschäftigen. Aber die Opfer müssen auf jeden Fall im Mittelpunkt stehen.

**Herr Krogmann, Sie sind seit letztem Jahr Pressechef des Weißen Rings, Deutschlands größter Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer. Inwieweit hat der Fall Niels Högel Sie zu Ihrem Engagement beim Weißen Ring bewogen?**

Die intensive Beschäftigung mit einer solchen Mordserie und ihren Folgen lässt niemanden kalt. Über meine Berichterstattung bin ich mit dem Weißen Ring in Kontakt gekommen und ich hatte das Gefühl, mit meiner journalistischen Arbeit im Opferschutz mehr Sinnvolles leisten zu können als im regionalen Tageszeitungsgeschäft, das zunehmend unter wirtschaftlichem Druck steht. Der Weiße Ring wollte eine neue Medienstrategie, das ist natürlich auch eine berufliche Herausforderung.

**Herr Seng, Sie recherchieren bereits seit Jahren zur Mordserie. Wie hat sich Ihr journalistischer Blick auf den Fall über die Jahre verändert?**

Die Besonderheit dieses Falls ist, dass die Wahrheit nur scheinbar ans Licht kam. Wir saßen oft staunend und fassungslos davor und mussten die Fakten immer wieder neu bewerten. Das Grauen nahm kein Ende. Ich bin mir sicher, dass wir immer noch nicht die ganze Wahrheit kennen. Gut möglich, dass die Prozesse gegen Mitarbeiter der Kliniken in Oldenburg und Delmenhorst weitere erschütternde Details ans Tageslicht bringen werden. Der Fall des Klinikmörders Niels Högel wird mich auch künftig nicht loslassen.